

Aus der Arbeit unserer Parteiorganisation

Erfahrungen zur Führung des Parteilehrjahres an der Sektion 10

Von Dr. Michael Auer, Parteisekretär der Sektion Elektronik-Technologie und Feingerätetechnik

Anschaulich und streitbar

Im Programm unserer Partei heißt es: „Der Marxismus-Leninismus ist die Einheit aller seiner Teile ist das theoretische Fundament der gesamten Tätigkeit der Partei. Nur auf der Grundlage dieser allgemeingültigen wissenschaftlichen Lehre und ihrer schöpferischen Weiterentwicklung ist es möglich, den revolutionären Kampf für die Interessen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen siegreich zu führen. Der Marxismus-Leninismus ist der zuverlässige Kompaß bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und beim Übergang zum Kommunismus.“

ter, der wird als überzeugter Kämpfer, prinzipienfester und verlässlicher Vertrauensmann aller Werktätigen bei der Lösung der anstehenden Aufgaben gerüstet sein: er hilft die Kampfkraft der Partei zu stärken.

Wie wir das Parteilehrjahr führen

Ich möchte hier auf Fragen der Führung des Parteilehrjahres in der Grundorganisation der Sektion Elektronik-Technologie und Feingerätetechnik eingehen.

Unserer Auffassung nach charakterisieren folgende Aspekte die Stellung des Parteilehrjahres in der Arbeit der GO: Zuerst und als wichtigste Aufgabe dient es der Vertiefung der theoretischen Kenntnisse aller Genossen. Ein zweiter wichtiger Aspekt ist die enge Verbindung von Theorie und Praxis. Drittens sollen die Genossen in den Seminaren auch das Argumentieren lernen, um die Politik der Partei überzeugend zu vertreten. Und schließlich ist zu beachten, daß das Parteilehrjahr

Teil der gesamten politischen Massenarbeit ist.

Wir arbeiten in der GO nach einem entsprechenden langfristigen Beschluß. Dabei sind z. B. zur Führung des Parteilehrjahres Festlegungen enthalten zur nachweisbaren Vorbereitung der Teilnehmer zur Vorbereitung der Seminare durch die Propagandisten, zum Abwehr der Propagandisten, zum Erfahrungsaustausch, zur Verantwortung der APL, zur Kandidatenschulung usw.

Wir beraten mindestens dreimal jährlich in der SPL speziell zu Fragen des Parteilehrjahres.

In der Zwischenzeit wird das Parteilehrjahr vom Funktionär für Agitprop der SPL eigenverantwortlich geführt und bildet den Hauptinhalt der monatlichen Beratungen mit den Agitpropfunktionären der APOs.

In den Mitgliederversammlungen wird meist im Zusammenhang mit der Einstufung der Genossen zum Parteilehrjahr beraten. Wir sind aber zu der Auffassung gelangt, daß das nicht genügt, sondern daß in regelmäßigen Abständen konkret zu den politischen Ergebnissen Stellung genommen werden muß. Im Zusammenhang mit der Teilnahme erfolgt das jetzt schon öfter, muß aber weiter qualifiziert werden.

Einstufung mit jedem Genossen individuell beraten

Eine wichtige Frage der Führung des Parteilehrjahres durch die Leitung ist bereits die Auswahl der Zirkel und Seminare. Sie sollte nicht aus formalen Gesichtspunkten heraus erfolgen, sondern auf der Grundlage der Einschätzung der Lage in der GO.

Besondere Aufmerksamkeit widmen wir der Arbeit mit den Kandidaten der Partei und hier insbesondere der Kandidatenschulung.

In einigen GOs, auch in unserer, erfolgen diese Schulungen in Form von Wochenendschulungen. Gleichzeitig werden die Kandidaten in ein Seminar des Parteilehrjahres einbezogen.

In den Wochenendschulungen (in unserem Fall gemeinsam durch die GOs 9, 10 und 11) ist es zu einer festen Tradition geworden, Mitglieder des Sekretariats der Kreisleitung, Parteisekretäre und Arbeiterveteranen als Gesprächspartner zu gewinnen. Damit konnte vor allem auch eine hohe emotionale Wirkung erzielt werden.

Über die Einstufung in die einzelnen Seminare des Parteilehrjahres wird mit jedem Genossen individuell beraten.

Weiterhin hat sich bei uns als günstig erwiesen, wenn sich die Seminare aus erfahrenen Genossen (in der Regel Hochschullehrer oder Mitarbeiter) und jungen Genossen (in der Regel Studenten) zusammensetzen.

Nicht allein der Propagandist ist fürs Seminar verantwortlich

Eine zentrale Rolle für die Qualität und Wirksamkeit des Parteilehrjahres spielen die Propagandisten. Oft klagen Genossen darüber, daß es diesem oder jenem Propagandisten nicht gelingt, in den Zirkeln Probleme tiefgründig zu klären und die Teilnehmer zum echten Meinungsstreit herauszufordern. Sicher ergeben sich daraus für uns Anforderungen an die Auswahl und die Befähigung der Propagandisten. Meiner Auffassung nach müssen wir aber auch die Verantwortung jedes Genossen für das Seminar des Parteilehrjahres stärker fördern.

Noch zu wenige Genossen sind selbst darum bemüht, Antwort auf theoretische Fragen zu suchen oder zu erteilen. Noch zu stark herrscht vor: „Nun bring uns doch mal etwas bei“. Aber entsprechend dem Statut unserer Partei ist jedes Parteimitglied verpflichtet, ständig an der Hebung seines politischen Bewußtseins, an der Aneignung des Marxismus-Leninismus zu arbeiten und die marxistisch-leninistische Weltanschauung zu verbreiten.“

Selbständiges Studium ist Voraussetzung für effektiven Meinungsstreit

Eine wichtige Seite der Vorbereitung auf das Parteilehrjahr ist das Selbststudium. In unserer GO kann die Qualität des Selbststudiums noch nicht befriedigen. Meist werden nur die Studienhinweise zur Vorbereitung genutzt, und das Klassikerstudium wird, nicht im erforderlichen Maße betrieben. Ähnlich wie einige andere GOs fördern wir seit vergangenen Jahr den Genossen eine nachweisbare Vorbereitung. Günstig wirkt sich die Vergabe von mehreren kleinen Kurzreferaten an Zirkelteilnehmer aus.

Entscheidend für die Effektivität und Qualität des Parteilehrjahres ist das selbständige Studium der Parteiliteratur durch jeden Genossen. Das Seminar ist doch vorrangig dazu da, um zu prüfen, ob man im individuellen Studium zu richtigen Ergebnissen gelangt ist bzw. um Fragen aufzuwerfen und Probleme zu diskutieren.

Konkret einschätzen und gründlich auswerten

Wichtig ist natürlich auch eine gründliche Auswertung jedes Zirkelabends

des Parteilehrjahres. Sie sollte bereits im Zirkel selbst beginnen. Einige unserer Propagandisten schließen in den letzten Minuten die Vorbereitung, das Niveau der Diskussion und die Teilnahme der Genossen ein. Aber auch die Genossen selbst sagen ihre Meinung.

Für die Einschätzung an die Parteileitung ist vor allem wichtig, daß nicht nur geschrieben wird, worüber diskutiert wurde, sondern vor allem:

- Welche Fragen wurden aufgeworfen?
- Welche Meinungen wurden dazu geäußert?
- Wie wurde argumentiert?
- Zu welchem Ergebnis führte die Diskussion?
- Wurden die Fragen oder Probleme geklärt, welche weiteren Aktivitäten sind evtl. nötig oder empfehlenswert?
- Hat das Seminar die vorgegebene Zielstellung erfüllt?

Worte Erich Honeckers sind Richtschnur unserer Anstrengungen

So ist dann auch eine gute Grundlage für die Auswertung in der Parteileitung (APL, SPL) gegeben. Soweit einige Erfahrungen zur Führung des Parteilehrjahres in unserer GO. Als Richtschnur für die Durchführung des Parteilehrjahres sollten uns immer die Worte Erich Honeckers in seiner Rede vor den 1. Kreissekretären dienen. Er sagte: „Auch durch das Parteilehrjahr wird die Kampfkraft der Parteiorganisation wesentlich bestimmt. Die Kreisleitungen und die Grundorganisationen sollten sich dafür einsetzen, daß die Zirkel und Seminare in zunehmendem Maße zu einer wirksamen Stätte der Aneignung und schöpferischen Anwendung des Marxismus-Leninismus, des Gedankenaustausches über die überzeugendsten Argumente zur Propagierung unserer Politik, zu einer guten Schule für das politische Gespräch mit den Massen werden.“

FDJ und Studium: Im Zeichen der Vorbereitung der V. Hochschulkonferenz

Welche Anforderungen stellt der wissenschaftlich-technische Fortschritt an den Absolventen?

Generaldirektoren antworteten

Traditionelles Forum — für beide Seiten interessant

Während der XII. FDJ-Studententage fand an der Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft das schon traditionelle Forum mit Generaldirektoren führender Kombinate statt. Unter dem Thema „Aufgaben des Betriebswirtschaftlers im Spiegel des wissenschaftlich-technischen Fortschritts“ nahmen zu den Fragen der zahlreich erschienenen Studenten Stellung die Genossen Dr. Wulf, 1. Stellvertreter des Generaldirektors des Kombinate Robotron, Katzenberger, 2. Stellvertreter des Generaldirektors

daß unsere Absolventen über ein solches naturwissenschaftliches und technisch-technologisches Grundwissen verfügen müssen, um in der Praxis ihren Mann zu stehen. Zu den erhöhten Anforderungen zählt auch, daß für die Praxis ein Wissen über grundsätzliche technologische Entwicklungslinien in Verbindung mit den dabei auftretenden ökonomischen Problemen notwendig ist, wie z. B. verstärkter Einsatz der Mikroelektronik. Gebraucht wird in der Praxis ein Absolvent, der über



Präsidium des Forums mit Generaldirektoren.

Foto: Bergander

tors des Kombinate NAGEMA, Müller, 1. Stellvertreter des Generaldirektors des Kombinate Fortschritt Neustadt, Dr. Kloß, Hauptbuchhalter des Baukombinate Dresden, sowie der Sektorenleiter der Abteilung Wirtschaftswissenschaften des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen, Prof. Hackel.

Eine Frage, die besonders im Mittelpunkt unserer Diskussion stand, war diese: Welche qualitativ neuen Anforderungen stellt der wissenschaftlich-technische Fortschritt an die Absolventen unserer Sektion?

Bei Beantwortung dieser Frage wurde von den Kombinatevertretern deutlich herausgestellt, daß eine Arbeit unter den Bedingungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts nicht nur auf die eigentlichen Forschungsbereiche beschränkt ist, sondern weit darüber hinaus geht. Eine immer engere Verschmelzung zwischen technischen und ökonomischen Problemen verlangt,

ein umfangreiches, fundiertes Wissen in Verbindung mit einem klaren Klassenstandpunkt verfügt, und der bereit und fähig ist, sein Wissen schöpferisch anzuwenden — dies betonten alle Gäste.

Genosse Katzenberger unterstrich nochmals die Notwendigkeit des persönlichen Engagements jedes Absolventen bei der schöpferischen Anwendung seines umfangreichen theoretischen Wissens, um so kreativ tätig zu sein. Es hänge immer noch sehr stark von jedem selbst ab, was er leistet.

Genosse Müller vom Kombinat Fortschritt Neustadt wies darauf hin, daß es etwa ein bis anderthalb Jahre dauere, bevor ein Absolvent seine volle Leistungsfähigkeit erreicht. Dies würde von den anderen Gästen vollumfänglich bestätigt. Die Notwendigkeit einer relativ langen Einarbeitungszeit ergibt sich aus den konkreten komplizierten und komplexen Bedingungen der jeweiligen

Kombinate und sei unvermeidbar, sagte Genosse Dr. Wulf vom Kombinat Robotron.

Unsere Gäste betrachteten es als wichtige Stimulierung, die Absolventen mit hoher Effektivität einzusetzen, das heißt, unter Beachtung der individuellen Fähigkeiten jedes einzelnen.

Durch die für beide Seiten interessante und wissenswerte Diskussion verging die Zeit wie im Flug, und wir bedanken uns nach gut zwei Stunden herzlich bei unseren Gästen.

Wir werden diese gute Tradition auch in den nächsten Jahren fortsetzen.

Horst Degenhardt 86/77/04/07

Wie interessant ist FDJ-Arbeit im 4. Studienjahr?

Von zwei Veranstaltungen unserer Grundorganisation soll hier berichtet werden, die auf den ersten Blick eigentlich nichts miteinander zu tun haben: das Forum zum Thema „Jugendobjekte — Form des Schöpfertums oder der Selbstbefriedigung“ und die Verteidigung der schriftlichen Arbeiten, die im Rahmen des ML-Wettstreites angefertigt wurden. Beide standen im Zeichen der Vorbereitung der V. Hochschulkonferenz.

Auf der ersten Veranstaltung legten Vertreter von fünf an unserer Sektion zur Zeit laufenden Jugendobjekten Rechenarbeit ab über die geleistete Arbeit. Für alle Anwesenden wurde deutlich, daß die anspruchsvollen Aufgaben die Bearbeiter nicht nur fordern, sondern auch fördern. Von wertvollen Ergebnissen zeugt nicht zuletzt die Auszeichnung „des Jugendobjektes „Kombiniertes Menge-Güte-Modell — Unterirdisches Wasser“ auf der VII.



Auf der Leistungsschau im Georg-Schumann-Bau.

Foto: Büttner

Zentralen Leistungsschau mit der Arthur-Becker-Medaille in Gold.

Diese Veranstaltung mit Rechenarbeit, Vorstellung und Übergabe neuer Jugendobjekte soll zu einer Tradition, unserer Grundorganisation werden.

Wir stellten fest, daß die Betreuung von maximal 20 Prozent unserer Studenten in Jugendobjekten möglich ist. Die Forderung nach einem schöpferischen Studium gilt es aber für alle zu realisieren. Deshalb suchen wir nach neuen erweiterten Möglichkeiten, und die Einrichtung eines „Studentischen Rationalisierungs- und Konstruktionsbüros“ gemeinsam mit dem Praxispartner Spezialbaukombinat Weimar ist ein angestrebter Weg zu unserem Ziel.

Ob bei der Bearbeitung von Belegen, im Ingenieurpraktikum oder in der Diplomphase — entscheidend, und das wurde immer wieder betont, ist die Einstellung und die Einsatzbereitschaft der Studenten, sich schöpferisch mit

den Problemen auseinanderzusetzen. Diese Eigenschaften im ganzen Studium herauszubilden, ist auch Aufgabe der FDJ. Die Auseinandersetzung mit solchen Fragen muß Gegenstand der FDJ-Arbeit sein. Dem Verbandsaktiv kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Seine Vorbildwirkung und die Durchsetzung solcher Grundanforderungen wie die konsequente Vergabe und Abrechnung von Aufgaben und das Führen der Auseinandersetzung mit Fragen der Studienhaltung gilt es nicht nur in den besten Gruppen, sondern in allen durchzusetzen.

Die Bearbeitung solcher Fragestellungen für das 4. Studienjahr, wie:

- Kann es eine interessante FDJ-Arbeit im 4. Studienjahr geben?
- Was gibt uns der Studentenwettstreit?
- Das Ingenieurpraktikum — wie ist eine effektive Arbeit zu gewährleisten?
- Welche Bedeutung hat die Absolventenvermittlung?

gilt es unserer Meinung nach in den nächsten Jahren zu konkretisieren, um

fundiertere Aussagen für die gesamte FDJ-Arbeit und das Studium zu erhalten.

Die vom 1. Studienjahr bearbeiteten Schwerpunkte wie

- Die Bedeutung der gesellschaftlichen Aktivitäten für die Herausbildung sozialistischer Studenteneigenschaften
 - Der sozialistische Studentenwettstreit — eine objektive Notwendigkeit für die Entwicklung und Festigung sozialistischer Studentenkollktive
 - Die Rolle von Praxisereignissen bei der Entwicklung von Studenteneigenschaften sind im nächsten Jahr weiterzuführen.
- Wertvolle Hinweise für das 1. Studienjahr sollen den neuimmatrikulierten Studenten zur Verfügung gestellt werden.
- Die Qualität der vorgestellten Arbeiten zeigt, daß in den Gruppen die Bereitschaft vorhanden ist, sich mit diesen Fragen mit allen Konsequenzen, auch für die eigene Arbeit, auseinanderzusetzen.

Sektion Wasserwesen, FDJ-GO-Sekretär

Wissen, wofür man studiert

„Plangarantie“ gilt auch im Studienalltag

Beim Lesen der Wortmeldungen zur „Plangarantie 80“ fragte ich mich: Gilt „Plangarantie“ nicht auch im Hörsaal? Ich meine ja, denn es ist ja wohl in dieser Hinsicht ein gar nicht so großer Unterschied zwischen einer Jugendbrigade und einem Studentenkollektiv. Trägt nicht jeder von uns sehr hohe Verantwortung — der eine allerdings für ein qualitätsgerechtes Produkt, wir für hohe Studienergebnisse, die Grundlage für spätere erfolgreiche Arbeit in einem Betrieb?

Ich bin im zweiten Studienjahr. Doch

konnte ich schon eine sehr wichtige Erfahrung sammeln: Außer Interesse für den künftigen Beruf braucht ein Student neben einiger Willenskraft und Standhaftigkeit vor allem ein gutes FDJ-Kollektiv. Wenn wir uns (auch in mancher Nachtstunde!) bemühen, in alle Studienfächer einzudringen, muß man ja auch genauso gut wissen, wofür man studiert. Mit der Haltung: „Na — nun studiert mich mal recht gut...“ wäre ein Studium nur das Absolvieren von Lehrveranstaltungen. Ich finde einen solchen Standpunkt völlig falsch. Mit solcher Abwehrhaltung kommt niemand vorwärts. Studienalltag in unserem Kollektiv ist wirklich viel mehr. Letztlich geht es gar nicht mal zuerst um „Noten“. Jeder Student spürt bald in der selbständigen, schöpferischen Auseinandersetzung mit der Wissenschaft wächst man, spürt man, wie Erkenntnisse reifen. Und man erlebt auch die tiefe Freude an endlich bezwungenem schwierigerem Stoff, gelösten Problemen.

In einigen Monaten beginnen wir mit dem Fachstudium. Erstmals gilt es, erworbene Grundkenntnisse auszubauen und anzuwenden, sich spezifische Kenntnisse anzueignen. Wir werden Neuland beschreiten, selbst konstruieren, an Teilaufgaben der Forschung mitwirken. Wir Studenten freuen uns auf solche verantwortungsvolle Arbeit, wissen aber, daß die Voraussetzungen dafür vor allem durch uns selbst an jedem Tag des Studiums geschaffen werden müssen.

Elke Kretschmer 78/16/04



Zur Konzentration am 1. Mai 1980 bekundeten auch unsere TU-Studenten ihre hohe Leistungsbereitschaft.

Foto: Lau